

Die Erwerbstätigkeit der Frauen in Baden-Württemberg 1958 bis 1960

Ergebnisse des Mikrozensus

Vorbemerkung

Seit 1957 wird im Oktober jeden Jahres 1% der Bevölkerung im Rahmen des Mikrozensus befragt. Das dabei anfallende Zahlen-Material ermöglicht es, die Erwerbstätigkeit der Frauen, die sowohl unter dem Blickwinkel der Ausschöpfung des Arbeitsmarktes als auch unter soziologischen Gesichtspunkten zunehmend Interesse begegnet, gesondert zu untersuchen.

Die Daten des Jahres 1957 wurden nicht berücksichtigt¹, da erst seit Oktober 1958 alle Auswertungen des Mikrozensus auf das „Umfassende Konzept“² abgestellt sind, bei dem jeder, der in der Berichtswoche überhaupt etwas zum Erwerb gearbeitet hat, zu den im Erwerbsleben tätigen Personen gerechnet wird.

Wie bei Veröffentlichungen über den Mikrozensus üblich, wurden Zahlen, die hochgerechnet weniger als 10 000 Personen umfassen, sowie die daraus errechneten Verhältniszahlen wegen des hier relativ großen Stichprobenfehlers in Klammern gesetzt.

Erwerbstätigkeit der Frauen im erwerbsfähigen Alter nahm zu

Der rasche Aufschwung der Wirtschaft Baden-Württembergs in den letzten Jahren gab einer jährlich steigenden Zahl von Personen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Die Zahl der im Erwerbsleben tätigen Personen stieg von Oktober 1958 bis Oktober 1960 um 123 000 Personen an; davon waren 79 000 Männer und 44 000 Frauen. Beschränkt man die Untersuchung auf die Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 14 und 65 Jahren, so zeigt sich, daß bei den Männern einer Zunahme der im Erwerbsleben tätigen Personen von 76 000 eine Zunahme der Wohnbevölkerung um 93 000 gegenübersteht. Bei den Männern im erwerbsfähigen Alter war demnach die Zunahme der Wohnbevölkerung beträchtlich größer als die Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen. Da aus der Altersgliederung der Wohnbevölkerung eher ein leichtes Absinken der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zu erwarten gewesen wäre, liegt die Vermutung nahe, daß die Zunahme der erwerbstätigen Männer durch Zustrom von außen, zum bisherigen Bestand der Wohnbevölkerung, zu erklären ist. Tatsächlich strömten im Berichtszeitraum zwischen Oktober 1958 und Oktober 1960 eine beträchtliche Anzahl von ausländischen Gastarbeitern und von Zuwanderern aus Mitteldeutschland nach Baden-Württemberg ein. Sowohl bei den Zuwanderern als auch besonders bei den Gastarbeitern handelte es sich überwiegend um Männer.

¹ Zur Erwerbstätigkeit der Frauen im Oktober 1957 vergleiche „Die Erwerbstätigkeit der weiblichen Bevölkerung in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet“ in „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, 8. Jahrgang 1960, Heft 4, Seite 96 ff.

² Zu den erwerbsstatistischen Konzepten vergleiche „Familienstand und Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung im Oktober 1957“ in „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, 7. Jahrgang 1959, Heft 11, Seite 294 ff.

Dagegen steht bei den Frauen im erwerbsfähigen Alter einer Zunahme der Wohnbevölkerung um 29 000 Personen eine Zunahme der im Erwerbsleben tätigen Frauen um 37 000 Personen gegenüber. Hier übertraf also die Zunahme der Zahl der erwerbstätigen Frauen die Zunahme der Wohnbevölkerung. Zwar war auch bei den Frauen ein gewisser Zuzug von außerhalb, insbesondere von Zuwanderern aus Mitteldeutschland, festzustellen. Doch rekrutierte sich offenbar ein erheblicher Teil der neu oder erneut ins Erwerbsleben eingetretenen Frauen aus dem bisherigen Bestand der Wohnbevölkerung.

Weniger ledige Frauen stehen in Arbeit

Die Veränderungen der weiblichen Erwerbstätigkeit ergeben in der Aufgliederung nach dem Familienstand ein differenziertes Bild. Während im beobachteten Zeitraum von Oktober 1958 bis Oktober 1960 die Zahl der Ledigen in der weiblichen Wohnbevölkerung um 3% zunahm, fiel die Zahl der im Erwerbsleben tätigen ledigen Frauen von 703 000 um 2% auf 687 000.

Eine nähere Betrachtung zeigt jedoch, daß die Zunahme in der Zahl der Wohnbevölkerung auf die noch nicht erwerbsfähigen Altersgruppen von 0 bis unter 14 Jahren beschränkt blieb, während bei den ledigen Frauen im erwerbsfähigen Alter sowohl die Wohnbevölkerung als auch die Zahl der im Erwerbsleben tätigen Frauen gleichmäßig um 2% zurückgegangen sind.

Der Rückgang der Zahl der erwerbstätigen ledigen Frauen ist also durch Verschiebungen in der Altersgliederung bedingt, die auf die schwache Besetzung der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1946 zurückzuführen sind. Da die Mehrzahl der erwerbsfähigen ledigen Frauen sich in den Altersgruppen zwischen 14 und 25 Jahren findet, wirken sich Veränderungen in der Besetzungszahl dieser Altersgruppen stark auf die gesamte Zahl der im Erwerbsleben tätigen ledigen Frauen aus.

Die dargestellten Zusammenhänge werden durch die Berechnung der Tätigkeitsquoten³ bestätigt: Bedingt durch das größere Gewicht der noch nicht erwerbsfähigen Altersgruppen zwischen 0 und 14 Jahren fiel die Tätigkeitsquote aller ledigen Frauen von 43% im Jahr 1958 über 42% im Jahr 1959 auf 40% im Jahr 1960, dagegen blieb die Tätigkeitsquote der ledigen Frauen im erwerbsfähigen Alter unverändert bei 80%.

³ Die Tätigkeitsquote mißt den Anteil der im Erwerbsleben tätigen Personen an der Zahl der Wohnbevölkerung. Die für eine bestimmte Altersgruppe ermittelte Tätigkeitsquote (altersspezifische Tätigkeitsquote) stellt den Anteil der im Erwerbsleben tätigen Personen dieser Altersgruppe an der Wohnbevölkerung dieser Altersgruppe dar. Veränderungen im Umfang der Erwerbstätigkeit, die auf proportionale Verschiebungen der Altersstruktur sowohl der Wohnbevölkerung als auch der im Erwerbsleben tätigen Personen zurückgehen, kommen zwar in der Tätigkeitsquote der gesamten Bevölkerung zum Ausdruck, nicht aber in den altersspezifischen Tätigkeitsquoten.

Die Zunahme bzw. Abnahme (-) der Wohnbevölkerung und der im Erwerbsleben tätigen Personen von Oktober 1958 bis Oktober 1960 in Baden-Württemberg¹)

in 1000

Altersgruppe ²⁾ von ... bis unter ... Jahre	Männer		Frauen						
	Wohnbevölkerung	Im Erwerbsleben tätige Personen	Wohnbevölkerung				Im Erwerbsleben tätige Personen		
			insgesamt	davon			insgesamt	davon	
				ledig	verheiratet	verwitwet geschieden		ledig	verheiratet verwitwet geschieden
0-14	68	—	63	63	—	—	—	—	—
14-65	93	76	29	— 19	30	18	37	— 16	41 12
65 und älter	(8)	(3)	24	(— 1)	(7)	18	(7)	(0)	(2) (5)
Zusammen	169	79	116	44	36	36	44	— 16	43 17

¹) Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — ²) Zusammengestellt auf Grund der überwiegend in diese Altersgruppe fallenden Geburtsjahrgänge.

Die Frauen der Wohnbevölkerung und die im Erwerbsleben tätigen Frauen im Oktober der Jahre 1958 bis 1960 nach dem Familienstand in Baden-Württemberg

Familienstand	Weibliche Wohnbevölkerung				Im Erwerbsleben tätige Frauen				Tätigkeitsquote		
	1958	1959	1960	1960 in % von 1958	1958	1959	1960	1960 in % von 1958	1958	1959	1960
	in 1000 ¹⁾				in 1000 ¹⁾				in % ²⁾		
ledig	1 653	1 673	1 697	103	703	699	687	98	43	42	40
verheiratet	1 760	1 771	1 796	102	727	738	770	106	41	42	43
verwitwet oder geschieden ..	511	537	547	107	150	163	167	111	29	30	31
Zusammen	3 925	3 982	4 041	103	1 580	1 600	1 624	103	40	40	40
Darunter im erwerbsfähigen Alter von 14 bis unter 65 Jahren											
ledig	867	861	849	98	691	687	675	98	80	80	80
verheiratet	1 617	1 629	1 646	102	705	714	746	106	44	44	45
verwitwet oder geschieden ..	282	296	300	106	133	140	145	109	47	47	48
Zusammen	2 766	2 786	2 795	101	1 529	1 541	1 566	102	55	55	56

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. – ²⁾ Anteil der Zahl der im Erwerbsleben tätigen Personen an der entsprechenden Zahl der Wohnbevölkerung.

Tätigkeitsquote der verheirateten Frauen gestiegen

Die Zahl der im Erwerbsleben tätigen *verheirateten Frauen* stieg von 727 000 im Oktober 1958 um 43 000 oder 6 % auf 770 000 im Oktober 1960 an, während die Zahl der verheirateten Frauen der Wohnbevölkerung nur um 36 000 oder 2 % zunahm. Entsprechend kletterte die Tätigkeitsquote der verheirateten Frauen von 41 % im Oktober 1958 über 42 % im Oktober 1959 auf 43 % im Oktober 1960.

Der Vergleich wird noch aufschlußreicher, wenn man nur die Ehefrauen im erwerbsfähigen Alter zwischen 14 und 65 Jahren betrachtet. Einer Zunahme der Wohnbevölkerung um 30 000 steht dann eine Zunahme der im Erwerbsleben tätigen Ehefrauen um 41 000 gegenüber.

Aus den altersspezifischen Tätigkeitsquoten der verheirateten Frauen in den Jahren 1958 bis 1960 ist, auch unter Berücksichtigung gewisser durch den Stichprobencharakter des Mikrozensus bedingter Zufallsschwankungen, in den Alters-

gruppen zwischen 40 und 60 Jahren deutlich eine steigende Tendenz zu erkennen.

Dies könnte besagen, daß Ehefrauen ohne Kinder ihre Erwerbstätigkeit auch in höherem Alter als bisher beibehalten und Ehefrauen, deren Kinder inzwischen so groß geworden sind, daß sie einer ständigen Betreuung nicht mehr bedürfen, erneut eine Erwerbstätigkeit angenommen haben. Die Wirtschaft ist diesem Personenkreis durch geeignete Arbeitsplätze mit entsprechend gestaffelten Arbeitszeiten offenbar mit Erfolg entgegengekommen.

Die Zahl der im Erwerbsleben tätigen *verwitweten und geschiedenen Frauen* ist von 150 000 im Jahr 1958 um 17 000 oder 11 % auf 167 000 im Jahr 1960 angestiegen, während ihre Zahl in der Wohnbevölkerung nur um 7 % zugenommen hat. Auch hier war also die Zuwachsrate des erwerbstätigen Teiles dieser Bevölkerungsgruppe größer, was sich auch in der Erhöhung der Tätigkeitsquote der verwitweten und geschiedenen Frauen von 29 % im Jahr 1958 auf 31 % im Jahr 1960 widerspiegelt.

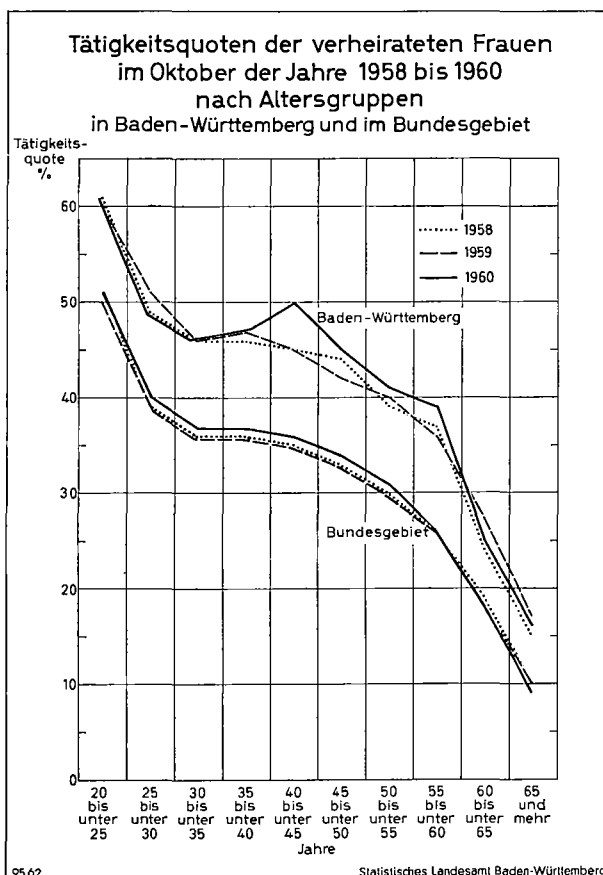
58 % der Tätigen in der Land- und Forstwirtschaft sind Frauen

Die in den letzten Jahren zu beobachtenden Veränderungen in der Erwerbsstruktur aller im Erwerbsleben tätigen Personen gehen zu einem beträchtlichen Teil auf die Umschichtungen in der Erwerbsstruktur der tätigen Frauen zurück. Die Zahl der in der *Land- und Forstwirtschaft* tätigen Frauen, die dort überwiegend als Mithelfende Familienangehörige arbeiten, ist von 394 000 im Oktober 1958 um 9 % auf 359 000 im Oktober 1960 gesunken und ihr Anteil an der Gesamtzahl der erwerbstätigen Frauen von 25 % auf 22 % zurückgegangen. Der Anteil der Frauen an den im Erwerbsleben tätigen Personen dieses Wirtschaftsbereichs war mit 58 % größer als in den anderen Wirtschaftsbereichen.

Den niedersten Frauenanteil aller Wirtschaftsbereiche hatte das *Produzierende Gewerbe* mit 31 %, bedingt durch den kleinen Anteil der Frauen in der Bauwirtschaft, im Bergbau und in der Eisen- und Metallverarbeitung. Trotz des niederen Frauenanteils arbeitete im Produzierenden Gewerbe mit 647 000 Frauen im Oktober 1960 eine größere Zahl von Frauen als in jedem anderen Wirtschaftsbereich.

Die Zahl der im Wirtschaftsbereich *Handel und Verkehr* tätigen Frauen ist seit Oktober 1958 um 14 % auf 276 000 im Oktober 1960 angestiegen; ihr Anteil an der Gesamtzahl der im Erwerbsleben tätigen Frauen ist gleichzeitig von 15 % auf 17 % gewachsen.

Im Oktober 1960 waren im Wirtschaftsbereich *Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen* 343 000 Frauen tätig, 9 % mehr als im Oktober 1958. Etwa ein Drittel dieser Frauen arbeitete in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen, etwa zwei Drittel arbeiteten im Öffentlichen Dienst. Der Anteil der Frauen



Die im Erwerbsleben tätigen Frauen im Oktober der Jahre 1958 bis 1960 nach Wirtschaftsbereichen und der Stellung im Beruf, in Baden-Württemberg

Wirtschaftsbereich Stellung im Beruf	1958	1959	1960	1960 in % von 1958	1958	1959	1960	Frauenanteil ²⁾ 1960 in %
	in 1000 ¹⁾				in %			
Nach Wirtschaftsbereichen								
Land- und Forstwirtschaft	394	382	359	91	25	24	22	58
Produzierendes Gewerbe	630	627	647	103	40	39	40	31
Handel und Verkehr	243	254	276	114	15	16	17	44
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen ..	313	337	343	109	20	21	21	56
Insgesamt	1 580	1 600	1 624	103	100	100	100	41
Nach der Stellung im Beruf								
Selbständige	132	137	134	101	9	9	8	25
Mithelfende Familienangehörige	409	390	382	93	26	24	24	81
Beamte	16	17	18	109	1	1	1	11
Angestellte	336	361	380	113	21	23	23	50
Arbeiter	633	641	659	104	40	40	41	35
Lehrlinge	53	55	52	97	3	3	3	35
Insgesamt	1 580	1 600	1 624	103	100	100	100	41

¹⁾ Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. - ²⁾ Anteil der im Erwerbsleben tätigen Frauen an dem im Erwerbsleben tätigen Personen insgesamt.

lag in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen bei über 70 %, was den mit 56 % relativ hohen Frauenanteil des gesamten Wirtschaftsbereichs Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen erklärt.

Jede vierte Frau arbeitete als Mithelfende Familienangehörige

Die Aufgliederung der im Erwerbsleben tätigen Frauen nach der Stellung im Beruf ergänzt die Beobachtungen, die sich aus der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen ergeben haben. Nur 8 % der Frauen waren im Oktober 1960 als *Selbständige* tätig, zumeist in den Wirtschaftsbereichen Land- und Forstwirtschaft sowie Handel und Verkehr. Im Gegensatz zu den Selbständigen, bei denen der Anteil der Frauen nur 25 % erreichte, waren 81 % der *Mithelfenden Familienangehörigen* Frauen. Ihre Zahl ging von Oktober 1958 bis Oktober 1960 um 7 % auf 382 000 zurück, ihr Anteil an der Gesamtzahl der erwerbstätigen Frauen fiel von 26 % auf 24 %.

Die Zahl der weiblichen *Angestellten* ist von 336 000 im Oktober 1958 um 13 % auf 380 000 im Oktober 1960 gestiegen, ihr Anteil an der Gesamtzahl der tätigen Frauen gleichzeitig von 21 % auf 23 % angewachsen. Der Frauenanteil erreichte bei den Angestellten 50 %. Während die Zahl der weiblichen *Arbeiter* von Oktober 1958 bis Oktober 1960 um

4 % auf 659 000 anstieg, ging die Zahl der weiblichen *Lehrlinge* um 3 % auf 52 000 zurück. Sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Lehrlingen belief sich der Frauenanteil auf 35 %.

Die Tätigkeitsquote der Frauen in Baden-Württemberg liegt weiterhin über dem Durchschnitt des Bundesgebiets

In einer früheren Veröffentlichung⁴ wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Tätigkeitsquoten der Frauen in Baden-Württemberg beträchtlich über dem Bundesdurchschnitt liegen. Im Oktober 1960 waren in Baden-Württemberg 40 % aller Frauen im Erwerbsleben tätig gegenüber 34 % im Bundesgebiet. Besonders groß war die Differenz bei den verheirateten Frauen, von denen in Baden-Württemberg 43 %, im Bundesdurchschnitt dagegen nur 32 % tätig waren. Bei den ledigen Frauen lagen die Tätigkeitsquoten von Baden-Württemberg mit 40 % und dem Bundesgebiet mit 38 % enger zusammen.

Die Gründe für die höheren weiblichen Tätigkeitsquoten in Baden-Württemberg dürften auch heute noch in den Besonderheiten der gewerblichen Wirtschaftsstruktur sowie in der starken Verbreitung landwirtschaftlicher Kleinbetriebe zu suchen sein.

⁴ Vergl. „Die Erwerbstätigkeit der weiblichen Bevölkerung in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet“, a. a. O.

Dr. Gerhard Gröner

Das Personal von Bund, Land, Gemeinden und Gemeindeverbänden in Baden-Württemberg am 2. Oktober 1961

Am 2. Oktober 1961 wurde wie im Vorjahr der Personalstand von Bund, Land, Gemeinden und Gemeindeverbänden (Gv) gezählt¹. Die Erfassung erstreckte sich dabei auf den Personal-Ist-Bestand aller in einem unmittelbaren öffentlichen Dienstverhältnis stehenden, vollbeschäftigten Beamten (einschließlich Richter), Angestellten und Arbeiter. Entsprechend den Bestimmungen nach § 7 Ziff. 2 des Gesetzes über die Finanzstatistik vom 8. Juni 1960² blieb die Zählung von 1961 im wesentlichen auf eine vereinfachte Gliederung des Personals nach dem Dienstverhältnis beschränkt. Erstmals gesondert nachzuweisen waren die auf Grund eines zeitlich begrenzten Arbeitsvertrages vollbeschäftigten Angestellten und Arbeiter, das sind Aushilfskräfte, Saisonkräfte, Werk-

studenten und sonstige für einmalige Aufgaben angestellte Bedienstete. Daneben wurde die Erfassung der Teilbeschäftigten³ gegenüber 1960 auf diejenigen Kräfte begrenzt, die 20 und mehr Wochenstunden beschäftigt waren. Ein Vergleich der Angaben über die Teilbeschäftigten mit den Ergebnissen des Vorjahres ist dadurch nicht möglich. Im übrigen blieb die Durchführung der Erhebung, die Merkmalsabgrenzung usw. im allgemeinen dieselbe wie 1960.

Gesamtüberblick

Am 2. Oktober 1961 waren in Baden-Württemberg bei Bund, Land und Gemeinden (Gv) insgesamt 361 883 vollbeschäftigte Bedienstete tätig, und zwar 156 098 Beamte (43,1 %), 92 698 Angestellte (25,6 %) und 113 087 Arbeiter (31,3 %). Zum besseren Vergleich mit dem Vorjahr⁴ bleibt

¹ Die Angaben über das Personal des Bundes wurden vom Statistischen Bundesamt (vgl. „Wirtschaft und Statistik“ Jg. 1962, Heft 1, S. 25 ff.) und die Angaben über das Personal des Landes und der Gemeinden (Gv) vom Statistischen Landesamt ermittelt.

² BGBl. I 1960, S. 322 ff.

³ Weniger als die übliche Wochenstundenzahl tätige Bedienstete.

⁴ Vgl. „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, 9. Jg. 1961, Heft 9, S. 232 ff. und Heft 11, S. 308 ff.